

## Eine Medienmitteilung der EDU Kanton Zürich

### **Vom Frauenstreiktag zum feministischen Streik - linksgrüne Trans-Ideologie schafft die Frau ab**

Der feministische Streik vom vergangenen Mittwoch (früher ging es noch um die Frau) erfordert es, ein paar kritische Standpunkte aus bürgerlicher Sicht zu aktuellen Themen im Bereich der Frauenbewegung und der Gender-Ideologie zu erläutern.

Zunächst eine Bemerkung zu einer Aussage von fünf SP-Frauen, die am Montag vor dem Frauenstreik im Kantonsrat behauptet haben, dass zwei Drittel der Frauen im Tieflohnbereich arbeiteten, weil Berufe mit hohem Frauenanteil schlecht entlohnt würden. Diese Aussage ist absolut unlogisch. Der Tieflohnbereich ist nicht deshalb ein solcher, weil dort Frauen arbeiten, sondern weil die Tätigkeiten dort keine besonderen Fähigkeiten erfordern, obwohl sie zweifellos wichtig und geschätzt sind. In diesem Bereich arbeiten sowohl Männer als auch Frauen, und es ist nicht gerechtfertigt, dies als spezifisches Problem der Frauen anzusehen.

Wenn wir über Defizite in der Gleichberechtigung sprechen, sollten wir uns fragen, warum 99,9 % der Plattenleger Männer sind oder warum in gefährlichen, körperlich anstrengenden oder schmutzigen Berufen wie Tiefbau, Hochbau, Strassenbau, Polizei und Armee der Männeranteil überdurchschnittlich hoch ist. Hier besteht ein Ungleichgewicht, das nicht auf Gleichberechtigung hinweist. Frauen fordern Quoten für Führungspositionen und sichere, gut bezahlte Berufe, in denen es weniger Gefahren gibt. In vielen Unternehmen gibt es jedoch keinen Mangel an Frauen in Bereichen wie Rechtsdiensten, Kommunikationsabteilungen und Human Resources. Der Anteil von gut bezahlten Jobs mit einem hohen Anteil an weiblichen Arbeitskräften ist unübersehbar.

Die Gleichstellung der Frau wurde in den letzten Jahren weitgehend erreicht. Aber es gibt einen Bereich, in dem wir unsere Frauen tatsächlich schützen müssen. Der Trend der unzähligen verschiedenen Geschlechter hat uns erreicht, und die Meinungsdictatoren versuchen bereits, ihn voranzutreiben. Beim Stäfa-Gate und beim feministischen Streik in der letzten Woche hat sich jedoch gezeigt, dass es noch keine Mehrheit für ein Gender-Trans-Diktat gibt. Eltern wehren sich erfolgreich gegen eine Indoktrination, die unsere Schulen und Kinder erreichen möchte. Die Förderung der Trans-Ideologie findet zum Beispiel in Form von Drag-Queen-Story-Hours statt. Ihre Ideologen haben Kritiker bereits als Nazis gebrandmarkt. Die Medien sind voll von Pro-Trans-Ideologie.

Wir dürfen nicht vergessen, was wir bereits auf der anderen Seite des Atlantiks beobachten konnten: Harmlose Drag-Queen-Story-Hours waren nur der Anfang. Es wird Kinderbücher geben, in denen diese gefährliche Ideologie als völlig normal dargestellt wird. Menschen werden strafrechtlich verfolgt, wenn sie eine Frau mit "sie" ansprechen, obwohl sie sich als Mann fühlt. Eltern droht der Verlust der elterlichen Obhut, wenn sie ihre durch diese Ideologie verblendete Tochter davon abhalten wollen, Pubertätsblocker zu nehmen oder Mastektomie (d.h. Brüste entfernen) und Phalloplastie (d.h. Ersatz des weiblichen Genitalorgans durch einen aus Muskel- und Hautgewebe des Unterarms konstruierten Penis) durchführen zu lassen. Unternehmen werden "gezwungen" sein, sich zu dieser Ideologie zu bekennen, oder es drohen ihnen die gleichen Konsequenzen wie der Chocolatier-Familie Läderach.

Die Anliegen der Frauen sind heute weitgehend erfüllt, aber wir müssen die zunehmende Spaltung in der Alphabet-Community (das ist die 2SLGBTQI+ -Gemeinschaft), insbesondere im "T", ansprechen. Der wachsende Druck der Trans-Bewegung führt dazu, dass Kernthemen der Frauenbewegung ad absurdum geführt werden. Wie können wir eine Gender Pay Gap (d.i. eine Geschlechtslohnklufft) erfassen, wenn das Geschlecht alle fünf Minuten gewechselt werden kann? Wie können Frauen unter sich sein, zum Beispiel in der Frauenbadi, wenn man für 75 Franken das Geschlecht einfach ändern kann? Und wehe dem, der dies nicht "respektiert" oder sogar "bewundert".

Aber zurück zur Gleichberechtigungsdebatte. Die Lösung zur Überwindung der vielleicht noch letzten Meile ist eigentlich recht einfach. Die Frauen sind herzlich eingeladen, sich in Männerberufen zu etablieren und ihre Talente dort einzubringen.